

t r a n s  
p o s i t i o n e n



Alain Badiou

Theorie des Subjekts

Aus dem Französischen von  
Heinz Jatho

diaphanes

Titel der französischen Originalausgabe:

*Théorie du sujet*

© Editions du Seuil, Paris 1982

Dieses Werk wurde veröffentlicht mit freundlicher Unterstützung  
des französischen Kulturministeriums – Centre national du livre  
*Ouvrage publié avec l'aide du Ministère français de la Culture –  
Centre national du livre*



1. Auflage

ISBN 978-3-03734-454-5

© diaphanes, Zürich-Berlin 2014

[www.diaphanes.net](http://www.diaphanes.net)

Alle Rechte vorbehalten

Satz und Layout: 2edit, Zürich

Druck: Steinmeier, Deiningen

# Inhalt

Vorwort zur deutschen Ausgabe 7

Vorwort 13

## I Der Ort des Subjektiven 21

Alles, was zu einem Ganzen gehört, widersetzt sich ihm, insofern es in ihm eingeschlossen ist 23 — Das Handeln, Zuflucht des Subjekts 35 — Das Reale ist die Sackgasse der Formalisierung; die Formalisierung ist der Ort der erzwungenen Passe des Realen 45 — Hegel: »Die Aktivität der Kraft ist wesentlich Aktivität, die auf sich selbst reagiert.« 53 — Subjektiv und Objektiv 63

## II Das Subjekt unter den Signifikanten der Ausnahme 79

Über die Kraft als Verschwinden, dessen Effekt das Ganze ist, aus dem sie verschwunden ist 81 — Ableitung der Spaltung 95 — A la nue accablante tu 105 — Jedes Subjekt ist eine erzwungene Ausnahme, die an zweiter Stelle kommt 117 — Juwelen für die Weihe jeder Subtraktion von Existenz 135

## III Mangel und Zerstörung 151

Das neue *Eine* verbietet das *neue* Eine und setzt es voraus 153 — In der Welt des Wahren 157 — Es gibt keine Klassenbeziehungen 169 — Jedes Subjekt kreuzt einen Seinsmangel und eine Zerstörung 177 — Die Vorgängigkeit des Subjekts vor sich selbst 187 — Torsion 197 — Theorie des Subjekts nach Sophokles, Theorie des Subjekts nach Aischylos 209 — Von den Strängen des Knotens nur die Farbe kennen 223

## IV Materialistische Umkehrung des Materialismus 231

Das schwarze Schaf des Materialismus 233 — Das unlösliche Salz der Wahrheit 247 — Der Sphinx zu antworten, verlangt vom Subjekt, sich nicht für die Sphinx verantworten zu müssen 259 — Algebra und Topologie 267 — Nachbarschaften 275 — Die Konsistenz, zweiter Name des Realen nach der Ursache 287 — So wenig Ontologie 299

V SUBJEKTIVIERUNG UND SUBJEKTIVER PROZESS 307

Das topologische Gegenteil des Knotens ist nicht der Schnitt oder die Dispersion, sondern die Zerstörung oder die Rekomposition 309

— Subjektivierende Vorwegnahme, Rückwirkung des subjektiven Prozesses 315 — »Eile! Eile! Wort des Lebendigen!« 323 —

Das Inexistente 329 — Logik des Überschusses 337

VI Topiken der Ethik 349

Wo? 351 — Die subjektive Verflechtung:  $\psi$  und  $\alpha$  361 — Diagonalen des Imaginären 375 — Schema 383 — Die Ethik als Klärung der Paradoxien der Parteilichkeit 389 — Klassischer Umweg 399 — Lieben Sie, was Sie

kein zweites Mal mehr glauben werden 407

## Vorwort zur deutschen Ausgabe

Welch seltsame Geschichte hat dieses Buch! Seine Materialien sind in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts kumuliert worden. Es war die Zeit, die ich die »roten Jahre« genannt habe und die für mich die Zeit eines militanten Aktivismus mit maoistischer Orientierung waren. Die Universität von Vincennes, an der ich damals lehrte, war eine der Hochburgen dieses Aktivismus. Oft gestalteten sich die Vorlesungen, die ich damals hielt, zu Stellungnahmen, mündeten in Demonstrationen oder nächtliche Besetzungsaktionen oder führten bisweilen gar zu Prügeleien mit Feinden aller Couleur. Umgekehrt wiederum profitierte auch das intellektuelle Leben, das damals außerordentlich dicht, lebhaft und vielfältig war (und an dem in diesen Jahren auch Serres, Foucault, Deleuze, Lyotard und Rancière teilnahmen), von diesem aktivistischen Kontext. Man kann wirklich sagen, dass die klassische Dialektik von Theorie und Praxis hier eine ihrer erstaunlichsten Realisierungen fand.

Die Kurse, die ich in diesen glorreichen Jahren gab, bestanden weitgehend aus Gedankenaustausch, Improvisationen, Bilanzen von Aktionen und politischer Theorie, situierten sich aber nichtsdestoweniger in einem vom Strukturalismus der sechziger Jahre übernommenen Erbe. Ich konnte von Mao und Lenin zur Mengenlehre wechseln, von der mathematischen Logik zu den Sackgassen der zeitgenössischen Literatur, ohne meine Zuhörer zu erstaunen. Ich konnte eine Geschichte der Dialektik bauen, die sich auf Pascal, Rousseau, Mallarmé und Lacan stützte, ohne der zu widersprechen, die über Hegel und Marx verläuft. Es handelte sich wirklich um eine Art totaler Mobilmachung des Denkens, die getrieben war vom großartigen Elan unserer revolutionären Hoffnung.

Als ich jedoch beschloss, diesen Kursen eine Form zu geben, ihre chaotischen Erleuchtungen ein wenig zu disziplinieren, kurz, ein Buch daraus zu machen, befanden wir uns leider nicht mehr in dem

Kontext, der das Ende der sechziger und einen Großteil der siebziger Jahre dominiert hatte.

1976, im Todesjahr Maos, nach seinem letzten Kampf mit ungewissem Ausgang, der Großen Proletarischen Kulturrevolution, traten bereits die ersten Zeichen dessen auf, was unter dem Namen der »neuen Philosophen« die Verleugnung der vorherigen Sequenz durch eine erhebliche Fraktion junger oder weniger junger Intellektueller inkarnieren sollte. Es ging darum, gegen den »Totalitarismus«, in dem sich für die Renegaten das kommunistische Unternehmen insgesamt resümierte, auf die Emanzipationspolitik und die Militanz zu verzichten, um statt dessen zum Propagandisten der »Demokratie« zu werden, will sagen des dominierenden Systems unserer Gesellschaften, einschließlich des Kapitalismus.

So kam es, dass das Buch namens *Théorie du Sujet*, das gedacht worden war mitten im politischen Sturm, als es 1982 erschien, vollkommen unzeitgemäß war. Es hatte nicht den geringsten Erfolg: In der Presse erschien nicht ein Artikel darüber. Man kann sogar sagen, dass es nach und nach vergessen wurde, so dass fünfzehn Jahre später fast alle Welt dachte, meine philosophische »Karriere« habe 1988 mit einem Buch ganz anderen Stils begonnen, nämlich mit *L'Être et l'événement*.

Es brauchte fast dreißig Jahre eines geheimen Lebens, bis, unter dem Einfluss von ein paar Pionieren, von denen vor allem Bruno Bosteels zu nennen ist, dieses Buch wieder an die Oberfläche trat, zunächst vor allem in den anglophonen, dann in den hispanophonen Ländern. Heute gilt es überall ein wenig als der erste Band einer spekulativen Trilogie, deren Kern in der Tat eine Theorie des Subjekts ist und aus *Théorie du Sujet* (1982), *L'Être et l'événement* (1988)<sup>1</sup> und *Logiques des mondes* (2005)<sup>2</sup> besteht. Manche – vor allem Bruno Bosteels, und Slavoj Žižek ist nicht weit davon entfernt – halten dieses Buch sogar für mein wichtigstes, hauptsächlich weil es, sie gleichzeitig erneuernd, in der großen dialektischen Tradition des dialektischen Denkens verbleibt.

---

1 Dt.: *Das Sein und das Ereignis*, aus dem Französischen von Gernot Kamecke, Berlin 2005.

2 Dt.: *Logiken der Welten*, aus dem Französischen von Heinz Jatho unter Mitarbeit von Arno Schubbach, Zürich-Berlin 2010.



Es ist immer etwas absurd, wenn ein Autor fundierte und wohlmeinende Urteile über sein eigenes Werk bestreitet. Ich würde diesbezüglich Mao paraphrasieren und sagen, dass »tausend Interpretationen blühen« sollen. Trotzdem kann ich meine Ansicht sagen: *Theorie des Subjekts* bleibt ein Übergangsbuch zwischen dem, was darin »strukturelle Dialektik« genannt wird und ein logisches Erbe der sechziger Jahre ist, und einem anderen Typ des Denkens, der sich auf die Topologie als auf die maoisierende Interpretation der politischen Dialektik stützt, die als eine geläuterte philosophische Bilanz der »roten Jahre« funktioniert. Der Stil bleibt übrigens sichtbar beeinflusst vom mallarméschen Barock Lacans – Lacans, den ich wie viele andere Maoisten nicht so sehr für einen Erneuerer der Psychoanalyse halte (der er auch ist) als für einen dialektischen Denker ersten Ranges.

*Das Sein und das Ereignis* gibt diesem Entwurf eines neuen Denkens der schöpferischen Wahrheitsprozesse, ob es sich um die Politik, die Kunst, die Wissenschaft oder die Liebe handelt, ihr ontologisches Fundament, das in der *Theorie des Subjekts* noch vollkommen fehlt. Der folgende Band, *Logiken der Welten*, der um das konkrete Erscheinen der Wahrheiten in bestimmten Welten zentriert ist, knüpft an den dialektischen Stil von *Theorie des Subjekts* wieder an: Es geht explizit darum, gegen die Dominanz des »demokratischen Materialismus« eine »materialistische Dialektik« zu begründen. Dieses Buch nimmt auch eine Art Barock wieder auf, diesmal nicht so sehr im Stil als in der Bereitstellung unerwarteter Beispiele. Man wird mir jedoch gestatten, zu sagen, dass das wichtigste Werk dieser Wegstrecke, die in den Eingeweiden des »Gauchismus« ihren Ausgang nahm, *L'immanence des vérités* ist, jenes Buch, an dem ich arbeite und das soweit geht, das Unendliche zu dialektisieren und uns – Hegel verpflichtet – dem anzunähern, was ein realer Bezug zum Absoluten *sein* könnte – auch wenn er nicht *existieren* kann.

Ich habe Hegel genannt, der eine zugleich stetige und angedeutete Präsenz in meiner gesamten philosophischen Arbeit ist und der in der *Theorie des Subjekts* eine erhebliche Rolle spielt: Er bleibt für mich das größte Symbol dessen, dass Deutschland lange Zeit das letztinstanzliche Tribunal dafür war, was philosophisch wirklich zählt. Darum macht es mir großes Vergnügen, dass meine spekulative Trilogie (in Erwartung dessen, dass ihre Wahrheit in einer Tetralogie erscheint) jetzt vollständig auf Deutsch vorliegt. Nachdem Gernot Kamecke

mit der Übersetzung von *Das Sein und das Ereignis* die schwierige Rolle eines Initiators übernommen hat, hat Heinz Jatho die unendlich vielen Details von *Logiken der Welten* einer Umschmelzung durch die Sprache der deutschen Theorie unterzogen. Aber hier leistet er das Schwierigste überhaupt: die barocke und elliptische Sprache der *Theorie des Subjekts* zu zähmen. Ich weiß, dass ihm das nicht leicht gefallen ist, aber er hat gesiegt. Ich danke ihm dafür. Dank ihm und den Bemühungen des treuen Verlags diaphanes kann jetzt das germanophone Publikum über die Frühzeit des philosophischen Werks, das meinen Namen trägt, urteilen.

*Alain Badiou, August 2014*



### Vorbemerkung des Übersetzers

Die vorliegende Übersetzung wäre ohne Hilfe von außen nicht möglich gewesen. Zunächst danke ich Alain Badiou und seiner Mitarbeiterin Isabelle Vodoz für ihre Hilfsbereitschaft. In der Frage der Mallarmé-Zitate hat mich Giulia Agostini beraten. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verlags diaphanes danke ich für die geduldige Lektüre der Druckfahnen. Nicht verschwiegen sei schließlich, dass die vorliegende Übersetzung wesentlich von der Vorarbeit profitiert, die Bruno Bosteels in Gestalt seiner ausgezeichneten und vom Verfasser autorisierten englischen Version geleistet hat: *Theory of the Subject*, London 2009. Die Fußnoten sind Ergänzungen des Übersetzers.

## Vorwort

»Mich in *deine* Welt zu fügen«,<sup>1</sup> das ist es, lieber Leser, worauf es den Vorworten ankommt, die zu Recht *pré-face*, vorangestelltes Gesicht, heißen, weil sie das, was sie bevorworten, profilieren sollen.

Ich habe nichts zu profilieren, es sei denn die Gewissheit, für die dieses Buch steht, nämlich dass der moderne Philosoph – wie vor langer Zeit schon Auguste Comte sagte – ein systematischer Proletarier ist.

### 1

Die Philosophie ist heute verlassen.

Ich erwarte vom Staat niemals irgendetwas, und so erwarte ich auch von den jüngsten Trankopfern zu Ehren der Rose nicht (ich schreibe dies im Juli 1981)<sup>2</sup>, dass sie unsere weithin verödete nationale Provinz wieder erblühen lassen.

Aus dem Fehlen ambitionierter Gedanken ergibt sich unvermeidlich eine mediokre Politik und eine entwertete Ethik.

Aber hier dürfte wohl eher das Umgekehrte der Fall sein. Aus dem praktischen Verzicht auf den egalitären Universalismus folgt unvermeidlich, dass die wenigen Formen spezialisierten Wissens, in die man, zumindest außerhalb der Mauern des journalistischen Kretinismus, das Denken verbannt, nur noch die Einkommen der Funktionäre absichern.

---

1 »M'introduire dans ton histoire«, lautet der Anfang eines Gedichts von Mallarmé (*Œuvres complètes*, Paris 1951, S. 75).

2 Am 10. Mai dieses Jahres gewann der Sozialist François Mitterrand die Präsidentschaftswahlen.

Ist es anmaßend, es ganz allein mit den Widrigkeiten der Leere aufnehmen zu wollen? Darauf entgegne ich, dass jedes derartige Unternehmen seine Embleme hat und dass ich darüber hinaus alles andere als allein bin.

Von all denen, für die ich Zeugnis ablege und die wissen, dass ich es weiß – Aktivisten, Freunde und Freundinnen, Studenten, schwierige Gesprächspartner, solche, die vorübergehend Feinde waren oder es erneut wurden –, von allen diesen will ich hier nur den einen Namen nennen: Paul Sandevince.

Nach Hunderten von Gesprächen, aus denen sich Tausende von Gedanken ergaben, die gegen das, was uns umgibt, in Stellung gebracht wurden, kann ich unmöglich noch abschätzen, was ich ihm alles verdanke.

Obwohl Paul Sandevince, seiner rein politischen Konzeption der Wahrheit treu, dem Mündlichen vor dem Schriftlichen und der Directive vor der Analyse den Vorzug gibt, findet man unten die wenigen öffentlichen Spuren von dem, was die so selten wahrgenommene *reale* Welt, ohne es auch nur zu ahnen, bei ihm an unauffindbarer Signifikanz gefunden hat.

## 2

Die Form. Sie ist die eines Seminars, eine Gattung, der Lacan definitive Dignität verliehen hat.

Wer sagt, ob die Lehrstunden, aus denen dieses Werk besteht, zum angegebenen Zeitpunkt wirklich stattgefunden haben?

Dieses ideale Seminar – Mischung aus einer tatsächlichen Abfolge, ein paar Rückkopplungen, unterstellten Interpolationen und Verschriftlichungen – dieses ideale Seminar hat stattgefunden, und seine zweite Stätte ist dieses Buch.

Die bequemste Weise, mit diesem Buch umzugehen, ist zweifellos, vom Beginn im Januar 1975 fortzuschreiten bis zum Ende im Juni 1979. Ich weiß jedoch, dass dies in der Philosophie, auch wenn man es selten zugibt, kaum üblich ist. Es ist also legitim, beim Leser ein intensives Stöbern anzunehmen.